



LIFE & STYLE INTERVIEW

Sie haben vor bald zehn Jahren das Viva Mayr in Maria Wörth eröffnet. Welche Philosophie steckt hinter dem Konzept?

Mit dem Viva Mayr verfolgen wir ein kluges und zeitgemäßes Konzept mit dem Verständnis, dass Gesundheit nicht alles, aber ohne Gesundheit alles nichts ist – in Abwandlung eines auf Freiheit bezogenen Zitats von Willy Brandt. Wir können uns zwar nicht gegen alle Fährnisse des Lebens schützen, können aber eigenverantwortlich mehr für unsere Gesundheit tun. Es geht darum, gesund alt zu werden und ein gutes Leben zu führen.

Was bringt ein Aufenthalt in Ihrem Gesundheitshotel?

Man muss sich um seine Gesundheit bemühen. Bei uns hat man die Möglichkeit, sich zu besinnen, auszuruhen, zu entschlacken und zu entgiften, den Lebensstil anzupassen, um gestärkt aus der Kur hervorzugehen und in Zukunft gesünder zu leben, was Körper, Geist und Seele gleichermaßen zugutekommt. Die Kur ist zugleich auch ein auf sich selbst besinnendes Stressmanagement.

Wie sieht Ihre Kritik am bestehenden Gesundheitssystem aus?

Unser Gesundheitssystem sollte vielmehr auf Gesundheitsvorsorge setzen und nicht vornehmlich auf „Reparatur“. Im Namen der Versicherung spiegelt sich das bereits wider: Wir haben Krankenkassen und keine Gesundheitskassen. Die Prävention wird viel zu wenig beachtet. Die kurative Ausrichtung ist aufwändig und teuer mit der Folge, dass uns die Gesundheitskosten davonzulaufen drohen. Vernünftige Ernährung und mehr Bewegung lassen beispielsweise Adipositas schon in jungen Jahren sowie dessen Folgen wie Herzkrankungen, Diabetes, Krebs erst gar nicht entstehen.

Das Viva Mayr wird demnächst wieder an seinen alten Standort zurückkehren. Was wurde verändert?

Das Viva Mayr in Maria Wörth wurde umgebaut und erweitert. Es wurde für 7,5 Millionen Euro ein Facelifting vorgenommen. Die Anzahl der Zimmer ist geringfügig gestiegen. Wir haben vor allem eine Qualitätssteigerung vorgenommen und werden im Jänner 2015 wieder in Maria Wörth unseren Betrieb aufnehmen. Vom Grundansatz her und der herrlichen Seelage am Wörthersee hat sich jedoch nichts geändert.



Gesund durch Entgiftung

Dr. Hannes Androsch über die VIVA Mayr-Philosophie und die Eröffnung des Gesundheitszentrums in Altaussee.

INTERVIEW: GERTRUD TAUCHHAMMER



Unser Gesundheitssystem sollte auf Vorsorge setzen und nicht auf „Reparatur“.



Hannes Androsch

Kommendes Jahr steht auch die Eröffnung eines Hotels in Altaussee an. Was ist der Unterschied zum Hotel in Maria Wörth?

Philosophisch ist die Grundausrichtung in Altaussee dieselbe, vermehrt um das, was es hier zusätzlich Besonderes gibt: Altaussee ist ein Luftkurort und hat durch den Salzbergbau auch eine Sole-Heilquelle von hoher Qualität zur Verfügung. Wir können also verschiedene Salz- und Soleanwendungen anbieten. Es wird zwei salzhaltige Pools geben, einen mit leichtem Salzgehalt zum Schwimmen und ein Therapiebecken mit hohem Salzgehalt. Das Hotel liegt am Altausseer See, der zusammen mit der Trisselwand ein besonderes Kraftfeld darstellt. Dazu kommen noch viele Kilometer herrlicher Wanderwege z. B. acht Kilometer rund um den nicht verbauten See.

Sie haben ein besonderes Verhältnis zu Altaussee?

Nikolaus Lenau hat gesagt: ‚Aussee bleibt mir das Schönste‘. Meine Eltern waren schon vor meiner Geburt in Altaussee auf Urlaub, und später meine ganze Familie – insgesamt vier Generationen. Bei mir ist es auch Sitz von wirtschaftlichen Aktivitäten wie der Saline, der Loser Bergbahn und jetzt eben dem Gesundheitshotel. Meine Verbindung zu Altaussee und die Region geht aber weit über die geschäftlichen Aktivitäten hinaus. Diese ist mit Sentiment und Emotion verbunden.

Braucht es das, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein?

Ich bin sicher kein eiskalter Daytrader. Aber natürlich muss man mit wirtschaftlichen Aktivitäten Geld verdienen und nicht verlieren, sonst landet man beim Konkursrichter.

Haben Sie sich als junger Mensch gedacht, dass Sie einmal so weit kommen werden?

Es war weder meine Absicht in die Politik zu gehen noch hatte ich Ahnungen, dass ich Industrier und Gesundheitstouristiker werden könnte.

Welchen Ratschlag haben Sie an junge Leute?

Allzeit bereit die Chancen des Lebens zu ergreifen und sie zu nutzen. Es ist wie bei einem Fußballspiel: Man muss gerne Fußball spielen, man muss trainiert haben, und man muss Tore schießen wollen. Ein Mindestmaß an Glück ge-

INFOBOX

VIVA ZENTRUM FÜR MODERNE MAYR MEDIZIN

Ärztlicher Leiter:
Dr. Harald Stösser
Direktor: Serhan Güven
Seepromenade 11
9082 Maria Wörth
Tel. +43 4273 311 17
office@viva-mayr.com
www.viva-mayr.com

Eröffnung im April 2015
VIVA Salis Altaussee
Ärztlicher Leiter: Dr. Sepp Bodo Fegerl
Direktorin: Andrea Schupfer
Parkhotel Altaussee GmbH
Fischerndorf 38
8992 Altaussee
Tel. +43 664 88 364 076
verwaltung@parkhotel-altaussee.at
www.viva-mayr.com

CURRICULUM VITAE

Dr. Hannes Androsch ist am 18. April 1938 in Wien geboren. Er kam über den Verband Sozialistischer Studenten Österreichs, dessen Bundesobmann er ab 1962 war, in die Politik. 1967 zog er in den Nationalrat ein. Von 1970 bis 1981 war er österreichischer Finanzminister, ab 1976 auch Vizekanzler. Dr. Androsch ist im Brotberuf beider Wirtschaftsprüfer und Steuerberater und promovierte 1968 zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften. Nach seinem Ausstieg aus der Politik war er von 1981 bis 1988 Generaldirektor der CA Creditanstalt-Bankverein. 1989 gründete er die AIC Androsch International Management Consulting GmbH. Mittlerweile umfasst seine Firmengruppe Beteiligungen u. a. bei der Österreichische Salinen AG, bei AT&S, BAWAG P.S.K. und VIVA Moderne Mayr Medizin. Dr. Androsch ist Mitinitiator des Bildungsvolksbegehrens, Verfasser zahlreicher Bücher und Begründer der gemeinnützigen „Stiftung Hannes Androsch bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“. Er ist Vorsitzender des Rates für Forschung und Technologieentwicklung sowie des Aufsichtsrates des AIT Austrian Institute of Technology GmbH sowie Senator der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und war zehn Jahre lang, von 2003 bis 2013, Vorsitzender des Universitätsrats der Montanuniversität Leoben.

hört auch dazu – auch einen Elfmeter kann man verschießen.

Was ist aus dem Bildungsvolksbegehren geworden, das Sie mitinitiiert haben?

Es hat ein breites öffentliches Bewusstsein für das Problem und die Lösungsansätze geschaffen. Es mangelt bisher an einer umfassenden Umsetzung. Die Industriellenvereinigung hat eine neue Initiative gestartet, die Sozialpartner greifen das Thema neuerlich auf. Einige westliche Bundesländer haben sich in Richtung eines zeitgemäßen Bildungssystems schon weiterentwickelt. Der große Wurf ist noch nicht erfolgt. Die Umsetzung verlangt einen breiten, nationalen Schulterchluss.

Wie beurteilen Sie die politische Situation mit der Ukraine und Russland?

Wir sind in einer Pattstellung, die man nur gemeinsam lösen kann. Die EU hängt von Russland ab und Russland von der EU. Beide sind wie siamesische Zwillinge. Man darf auch nicht vergessen, dass achtzig Prozent der Russen westlich des Urals leben, also in Europa. Es war ein Fehler, dass man sich seitens des Westens nicht an die Zusicherung gegenüber Gorbatschow und Jelzin gehalten hat, was die NATO-Erweiterung betrifft. Das war Bestandteil der Bereitschaft, es zur deutschen Wiedervereinigung kommen zu lassen. Die NATO-Frage geht auf das Konto der Amerikaner. Das rechtfertigt aber sicher nicht, dass man Grenzverschiebungen betreibt.

Welche Nachteile hat Europa?

Der Schulterchluss auf gleicher Augenhöhe zwischen der EU und Russland ist nicht passiert. Die lachenden Dritten sind China und die USA, die keine Nachteile aus den Wirtschaftssanktionen haben. Wir dürfen uns nicht über die NATO zum Anhängsel der USA machen lassen. Russland muss sich aber auch darüber klar sein, dass strategisch gesehen sein größter Rivale China ist.

Welchen Ausweg sehen Sie?

Da wäre mehr Leadership notwendig und vor allem endlich eine gemeinsame europäische Sicherheits- und Außenpolitik.

Was sagen Sie zur aktuellen Bedrohung durch Dschihadisten?

Zwei Entwicklungen sind nicht eingetreten, die in den 1990er Jahren postuliert wurden: Wir haben nicht das „Ende der Geschichte“ erreicht, sondern das Gegenteil. Auch der „Kampf der Kulturen“ findet nicht statt, sondern im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika ist ein Kampf innerhalb einer Kultur bzw. zwischen ethnischen Gruppen ausgebrochen. Der Konfliktherd zieht sich von Westafrika bis Pakistan, von den Grenzen der Türkei bis zum Jemen. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt noch immer eine Folge des Zusammenbruchs des Osmanischen Reiches. Europa als direkter Nachbar bekommt die Folgewirkungen dieses Konflikts zu spüren, wie die Flüchtlingsströme zeigen. ☼